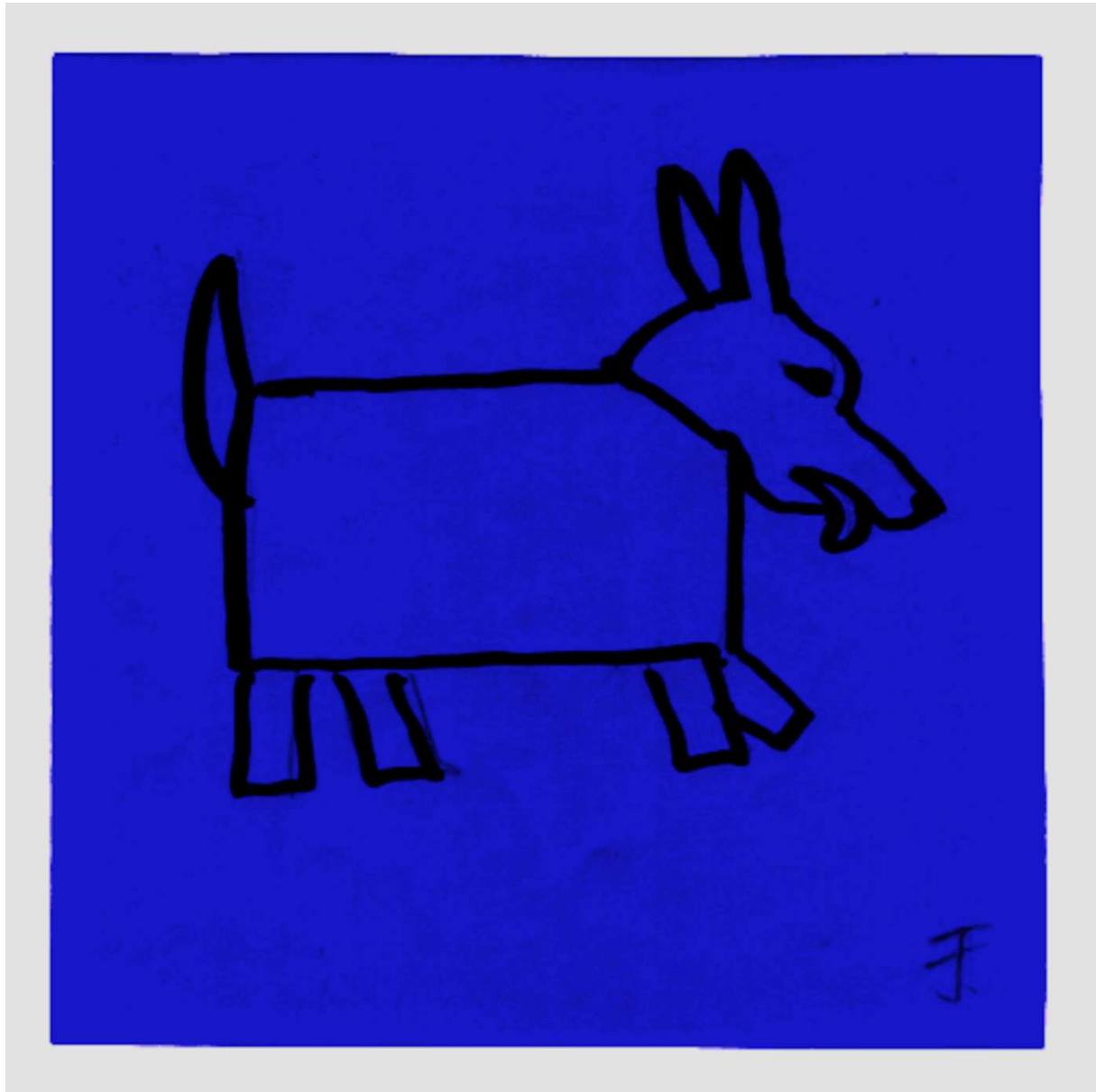


e-reader: gruppe messel edition farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2026 / 6

Jahrgang 8, Nr. 6, März 2026,
ISSN 2700-6905, Edition Farangis

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung



Speziesismus und Biologismus

Der unzureichende ethische Anspruch: Bürokraten und Tierrechte (1)

Cover: Farangis G. Yegane Arani, *English Dogs series, Blue Dog*.

Page 2: Farangis, *satire series*.



Die Gruppe Messel ist ein Verbund von „Tierfreunden, Baumschützern und derart Individuen“, die Gedanken miteinander kommunizieren, um sie dann – als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz, in mehr oder weniger allgemeine Diskussionen – die Tiersein, Tierlichkeit, Tierrechte, Tierrechtsethik, und wir fügen dem hinzu: eine neue Tiersoziologie berühren – an den „outskirts“ gemeinläufiger Übereinkünfte mit einzubringen.

Aufklärung über Mechanismen und Funktionsweisen der Negierung und Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere tut Not. Wir arbeiten daher mit dem Versuch einer breiten Fächerung von inhaltlichen Anstößen und über unsere Übersetzungs- und weitere Publikationsarbeit.

Nicht nur die hilfreichen langen akademischen oder journalistischen Episteln haben einen geschichtlich nachhaltigeren Effekt, neben den wirklich gut gelungenen. Der GM geht es nun aber lediglich darum, punktuelle, zum Nachdenken anregende Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen; insbesondere um Freunde im Geiste durch das ‚Mit-Teilen‘ auch derer gesammelter und geschaffener Impulse in deren Eigenkreativität wiederum zu bestärken. Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben eigener Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz Die Mitglieder der GM sind Nichtmenschen und Menschen; wir alle Handeln unter der Vorgabe *relativer zeitlicher Begrenztheit*.

Seit Beginn unserer Aktivitäten, im Jahr 1996, haben wir, parallel zur Formulierung eigener Gedanken, auch textliche Materialien anderer Autoren übersetzt – so auch akademische und journalistische. Wir befinden uns derzeit im Prozess, mit diesen Materialien ein eigenes virtuelles Tierrechtsarchiv anzulegen, das erfreulicherweise auch auf externen Servern gespiegelt sein wird.

Die GM hat von 1996 bis in die Gegenwart ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt u. dass somit ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Länger bereits ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein nicht reicht, sondern schlichtweg *einen* wesentlichen sowie selbstverständlichen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.

Speziesismus und Biologismus

Der unzureichende ethische Anspruch: Bürokraten und Tierrechte (1)

Inhalt

Gruppe Messel, Pamphlet:

Relational Animal Ethic Perspective: On the Intertwinement of Speciesism and Biologism ... 5

Tierrechte Messel: Der unzureichende ethische Anspruch: Bürokraten und Tierrechte ... 7

Relational Animal Ethic Perspective: On the Intertwinement of Speciesism and Biologism

1. The problem

- Animal ethics has widely criticized speciesism.
- Yet the discourse still relies on biological framing of animals.
- Animals appear primarily as organisms, species, or sentient systems.

The paradox:

The critique of domination is often articulated through the same conceptual framework that objectifies animals.

2. The concept: critique of biologism

- Biology is not only a neutral science.
- It historically frames animals as biological entities rather than existential others.
- This framing makes animals appear primarily as objects of knowledge and management.

So the problem is not only species hierarchy but the biological reduction of animal existence. Even critiques of domination too often operate within the same framework that reduces animals to > objects of knowledge. e.g., sentience or cognition is often used as a narrowly framed criterion in animal ethics

3. Consequences for animal ethics

Typical arguments in animal ethics rely on the restrictive terms of:

- sentience
- cognition
- nervous systems

But these arguments still define animals through biological properties.

When animals are defended only through biological attributes, their existence is still mediated through a classificatory framework that originated in the objectification of life. Mostly epitomized Descartes, animals have often been understood primarily as “bodies” [body/mind schism], and biology has continued to frame them as objects of study, management, or measurement.

4. An alternative orientation

Instead of defining animals biologically, there are other ways of approaching them. Possibilities include thinking about:

- animals as co-existing subjects [relationality]
- animals as irreducible presences
- animals beyond species categories and biological functionalism

This doesn't reject biological knowledge entirely, but it refuses to let biology define the ontological status of animals. Even when ethics appeals to sentience or cognition, it often remains trapped in a classificatory logic inherited from biology — a logic that already objectifies animals before ethical reasoning begins.

Relationality: In particular former hunters or farmers who become protectors illustrate that *encountering animals relationally* can break this biologicistic framing. For example, seeing a tiger, a pig, a crow, a chicken, or any animal as a co-existing subject recognizes his/her/their own world and perspective, rather than its usefulness or traits defined biologically.

5. A short conclusion

- The critique of speciesism must also become a critique of biologism.
- Animals cannot be reduced to biological objects or populations.
- Ethical coexistence requires recognizing animals beyond the epistemic framework that first objectified them.

To genuinely oppose speciesism, we should also be able to raise the question of biologism in connection with speciesism. Ethical coexistence requires recognizing animals not as “biological objects”, but as relational beings with their own existence and agency. This should become accepted as a clear and openly discussed turn that can rightfully be taken in human–animal relational approaches.

Der unzureichende ethische Anspruch: Bürokraten und Tierrechte

Tierrechte Messel

Hier spricht jemand im Einsatz für Tiere – und zugleich basiert seine Theorie auf einem Raster, das Tiere in ihrer Freiheit und ihrem Sein in der Welt strukturell einschränkt:

Alasdair Cochrane ist britischer Politikwissenschaftler an der University of Sheffield, bekannt für seine Arbeit zur Tierethik aus einer empfindungsbasierten Perspektive. In seinem 2009 erschienenen Fachartikel „*Do Animals Have an Interest in Liberty?*“ kommt er, wie man in seinem Abstract liest, zu dem Schluss: „dass die meisten Tiere kein intrinsisches Interesse an Freiheit haben, weil sie in dem relevanten Sinne nicht autonom sind, das heißt, sie können ihre eigene Vorstellung vom Guten nicht formulieren, überarbeiten und verfolgen.“ Im Wortlaut: „I conclude that most animals do not possess an intrinsic interest in liberty because they are not autonomous in the relevant sense; that is, they cannot frame, revise and pursue their own conception of the good.“
<https://researchonline.lse.ac.uk/id/eprint/21191/> (Zugriff am 12.03.2026)

In *Animal Rights Without Liberation* (2012) erweitert Cochrane dieses Argument innerhalb seines „interest-based rights approach“: Die meisten fühlenden Tiere seien keine autonomen Handlungsträger, ihnen komme kein soweit definierbarer Anspruch auf Freiheit zu, und Menschen hätten daher keine moralische Pflicht, sie zu befreien. <https://cup.columbia.edu/book/animal-rights-without-liberation/9780231504430/> (Zugriff am 12.03.2026)

Zwar akzeptiert dieser Ansatz, dass Tiere Interessen daran haben können, Leiden zu vermeiden und weiterzuleben, doch daraus folgt für den Autor aber kein freistehendes, intrinsisch wertvolles Recht auf Freiheit.

Cochrane fragt nicht nach dem gelebten Sein der Tiere, sondern nach messbaren Eigenschaften, die menschlich interpretierbar sind – etwa Reflexion von Wünschen oder die Fähigkeit, eine „conception of the good“ zu entwickeln.

Freiheit wird nicht als gelebtes Phänomen der Welt und in der Welt anerkannt, sondern als menschliche Kategorie, die Tiere strukturell ausschließt.

Die zentrale Frage, die sich daraus ergibt, lautet: Warum wird Freiheit überhaupt erst dann anerkannt, wenn sie innerhalb menschlicher Begriffe interpretierbar geworden ist – und nicht als gelebtes Sein der Tiere selbst?

Diese Beobachtung zeigt eine tiefergehende Paradoxie: Hier engagiert sich jemand für Tiere – und zugleich werden Tiere weiterhin objektifiziert, ihre Freiheit wird vollständig im epistemischen Raster menschlicher Theorie gefangen, bevor sie überhaupt als gelebte Realität existieren darf.

Freiheit wird hier nicht als Phänomen der Welt, sondern als Instrument menschlicher Lesbarkeit behandelt – eine Praxis, die die theoretische Tierrechtsarbeit selbst zur Freiheitsberaubung macht.

Auch stellt sich die Frage: Wie kann eine Theorie Tieren Rechte zusprechen, die ihre Freiheit und ihr Sein in der Welt gleichzeitig auf menschliche Maßstäbe beschränkt?

--

In der akademischen Tierethik gehört > die Kritik am Speziesismus inzwischen zu dem guten Ton, der paradoxerweise nötig ist um dann doch nicht allzuviel umdenken zu müssen in Sachen Mensch und Tiere und Mensch und Natur - außer, dass wir die Natur alle liebhaben wollen. Wenig auffällig diskutiert, bei der durchschnittlich anzutreffenden Kritik am Speziesismus, wird, dass Tiere von den akademischen Elfenbeintürmen aus weiterhin meist, wenn nicht immer, durch ein biologisches Raster beschrieben werden: als Träger bestimmter kognitiver Fähigkeiten, Präferenzen, Nervensysteme oder Lernleistungen.

Die Frage lautet dann nicht mehr ob Tiere moralisch, also in wirklich grundlegenden moralphilosophischen Überlegungen über die menschliche Brille selbst auf das Tier, zählen, sondern eher: welche Eigenschaften sie bedingt nachweislich besitzen müssen, damit ihnen bestimmte Interessen – insbesondere etwa an Freiheit und gerade an Freiheit – zugeschrieben werden können.

Neue Studien über Kognition, Verhalten oder soziale Lernprozesse werden entsprechend gerne herangezogen, um Argumente zu stützen. Ein sich wiederholender Vorgang wissenschaftlichen Stagnierens.

So gut gemeint diese Versuche oft sind, vermutlich, bewegen sie sich doch weiterhin innerhalb eines Rahmens, der Tiere primär als biologische Objekte des Wissens erscheinen lässt – als Wesen, deren Eigenschaften erst empirisch nachgewiesen werden müssen, bevor über ihre Freiheit oder ihren Eigenwert gesprochen werden kann. Die Humanities verlieren sich in Vagheit sobald es um Übergänge zwischen Naturwissenschaft, Nützlichkeit und ethischem Recht geht.

Auffällig ist außerdem, dass Teile der akademischen Tierethik sich selbst gern als die verifizierende Instanz für Aktivismus verstehen. Gleichzeitig bleiben Formen praktischer Tierverschutzpraktiken – etwa direkte Interventionen gegen Jagd oder andere Schutzpraktiken – im philosophischen Diskurs meist erstaunlich randständig oder nutzen das Vakuum im öffentlichen Diskurs um Empirie Lügen zu strafen. Stattdessen kreist die Debatte weiterhin um die Frage, welche (bestimmten) Eigenschaften Tiere besitzen.

Ein kleines aktuelles Beispiel für diese Art von Argumentation:

Der Tierrechtsphilosoph Grumpy Philosopher schreibt auf Bluesky am 11.03.26 [<https://bsky.app/profile/stevecooke.org/post/3mgrflwg7rk22>]

“According to Alasdair Cochrane, nonhuman animals lack an interest in liberty because they cannot reflect on their desires & reframe them according to a conception of the good. Hence, they only have an instrumental interest in liberty. Freedom is valuable only insofar as it contributes to wellbeing.”

“Alasdair is one of the best people, & I love his work, but he’s wrong about nonhuman freedom. This paper is one reason I think that: <https://www.nature.com/articles/nature13998>”

“As I type this, I can hear from the woodland the ‘teacher, teacher!’ song of one of the neighbourhood Great Tits. If tits are taught a novel feeding technique, they pass it on. Birds then prefer this technique over other options. So, it’s not just the seeds that matter but how they forage for them.”

“I think this research shows that the interest Great Tits have in liberty isn’t just instrumental. They care about how they satisfy their preferences. That would

mean also that they don't require higher-order reasoning capacities in order to have an interest in freedom.”

“Anyway, just some morning musings while I write. Maybe I'll go spend a few minutes chatting with the birds that are inspiring me now.”

--

Weiter:

Ein grundlegendes Problem vieler liberaler Tierethiken – exemplarisch bei Alasdair Cochrane in *Animal Rights Without Liberation* (2012) – liegt in der epistemischen Voraussetzung, auf der das Argument aufbaut.

Die Frage nach der Freiheit von Tieren wird dort daran gebunden, ob Tiere bestimmte mentale Eigenschaften besitzen, die für Menschen lesbar, interpretierbar und theoretisch rekonstruierbar sind – etwa die Fähigkeit, Wünsche zu reflektieren oder eine Vorstellung vom „Guten“ und so auch vom „guten Leben“ zu entwickeln.

Cochrane versteht unter einer „conception of the good“ nicht einfach ein gutes Leben erleben oder wahrnehmen, sondern eine reflexive Vorstellung davon, was ein gutes Leben ist, und die Fähigkeit, die eigenen Wünsche daran anzupassen. Damit wird Freiheit nicht als gelebtes Phänomen „in der Welt“ anerkannt, sondern als hochgradig intellektualisierte, menschengemachte Kategorie, die Tiere von vornherein ausschließt. Die epistemische Voraussetzung selbst – dass Freiheit nur innerhalb menschlicher Begriffe sichtbar oder „lesbar“ sein darf – erzeugt den Zirkelschluss: Tiere werden als unfähig definiert, die Bedingungen der Freiheit zu erfüllen, weil diese Bedingungen bereits hegemonial-anthropozentrisch konstruiert sind.

Freiheit wird in derart herrschaftskritischen Konstrukten gerade nicht als ein Phänomen der Welt und der gelebten Existenz verstanden, sondern als eine Eigenschaft, die innerhalb menschlicher Begriffe identifizierbar bleiben muss. Was nicht in dieses Raster passt, erscheint automatisch als „bloß instrumentelles“ Interesse.

Auch die Sprache selbst und ihre begriffliche Logik tragen hier zur Zirkularität bei: Ein philosophisches Konstrukt von „Freiheit“ wird zunächst innerhalb eines menschlichen Rahmens definiert – und anschließend geprüft, ob Tiere diese konstruierten Kriterien erfüllen. Die Theorie setzt damit ihren eigenen Maßstab voraus und bestätigt ihn zugleich.

Historisch steht diese Denkfigur nicht isoliert. Sie gehört zu einer wissenschaftlichen Tradition, in der Natur und Tiere vor allem als Objekte des Wissens, der Klassifikation und der Verfügung behandelt wurden – ein epistemischer Rahmen, der eng mit kolonialen und naturbeherrschenden Projekten der Moderne verbunden ist.

In diesem Sinne wirkt die Theorie weniger wie eine neutrale Analyse tierlicher Interessen als wie eine Fortsetzung dieser hegemonialen Perspektive: Tiere erhalten genau so viel Freiheit, wie innerhalb eines menschlichen Deutungssystems und Theoriegebildes über sie nachweisbar erscheint.

Praktische Formen der Tierbefreiung, die in den Theorien stattfindend wiederum erst eine menschliche Selbstbefreiung oder emanzipative Öffnung im Denken beim Menschen voraussetzen würden – etwa direkte Interventionen, Sabotageaktionen oder Schutzarbeit – verbleiben als Anspruch in ihrer Radikalität in solchen Diskursen eher im Bereich des Diffusen.

Eine radikalere Perspektive transponiert in die Theorien, würde ja schließlich auch die Ausgangsfrage verschieben. Nicht: Welche kognitiven Eigenschaften müssen Tiere besitzen, damit „wir“ ihnen Freiheit zuschreiben können? Sondern: Warum wird Freiheit überhaupt erst dann anerkannt, wenn sie in menschlichen Begriffen interpretierbar geworden ist?

-

Alaisdair Cochranes Tierrechtsansatz in seinen kennzeichnenden Aussagen im Punkte „Freiheitsidee“ beläuft sich knapp gefasst auf:

In seinem 2009 erschienenen Fachartikel „*Do Animals Have an Interest in Liberty?*“ kommt Cochrane zu dem Schluss, dass die meisten nicht-menschlichen

Tiere kein intrinsisches Interesse an Freiheit haben, weil sie im relevanten Sinn nicht autonom sind – das heißt, sie können nicht „frame, revise and pursue their own conception of the good“.

<https://eprints.lse.ac.uk/21191/> (Zugriff am 12.03.2026)

In *Animal Rights Without Liberation* (2012) erweitert Cochrane dieses Argument innerhalb seines „interest based rights approach“ und argumentiert, dass die meisten fühlenden Tiere keine autonomen Akteure sind, ihnen daher kein intrinsisches prima facie-Recht auf Freiheit zukommt und Menschen folglich keine moralische Pflicht zur Befreiung von Tieren haben.

<https://cup.columbia.edu/book/animal-rights-without-liberation/9780231504430/>
(Zugriff am 12.03.2026)

Dieser Ansatz akzeptiert zwar, dass Tiere starke Interessen daran haben können, Leiden zu vermeiden und weiterzuleben, argumentiert jedoch, dass daraus kein freistehendes Recht auf Freiheit folgt, verstanden als etwas, das intrinsisch wertvoll wäre.

<https://cup.columbia.edu/book/animal-rights-without-liberation/9780231504430/>
(Zugriff am 12.03.2026)

--

Totenglocke, Tierrechte und Punk



Infos zu Totenglocke > Tierrechte und Punk sind Tierrechtspunk > <https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/> [31.12.25]

Messel Album 1 — Totenglocke: Entwürfe Eins, Tierrechte und Punk > <https://tierrechtsethik.de/entwuerfe-eins-tierrechte-und-punk-unser-erstes-album/>. Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

1. https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
2. <https://antispe.bandcamp.com/album/entwuerfe-eins-tierrechte-und-punk>
3. <https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs>

Totenglocke auf Youtube > <https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane>

Totenglocke auf Bandcamp

> <https://antispe.bandcamp.com/> sowie <https://hiesl.bandcamp.com/>

Releases

1. Messel Album 1 > [Totenglocke: Entwürfe Eins, Tierrechte und Punk.](#)
2. Messel Eine Compilation > Das Anthropozän ist schachmatt > <https://antispe.bandcamp.com/album/das-anthropozaen-ist-schachmatt>
3. Messel Album 2 > [Totenglocke / Messel, Album Entwürfe 2, Tierrechte und Punk.](#)
4. Messel EP 1 > [Totenglocke / Messel, Tierrechte und Punk: Entwürfe: Pathologie.](#)

Die Edition Farangis



Lothar



Tschördy Gita Marta



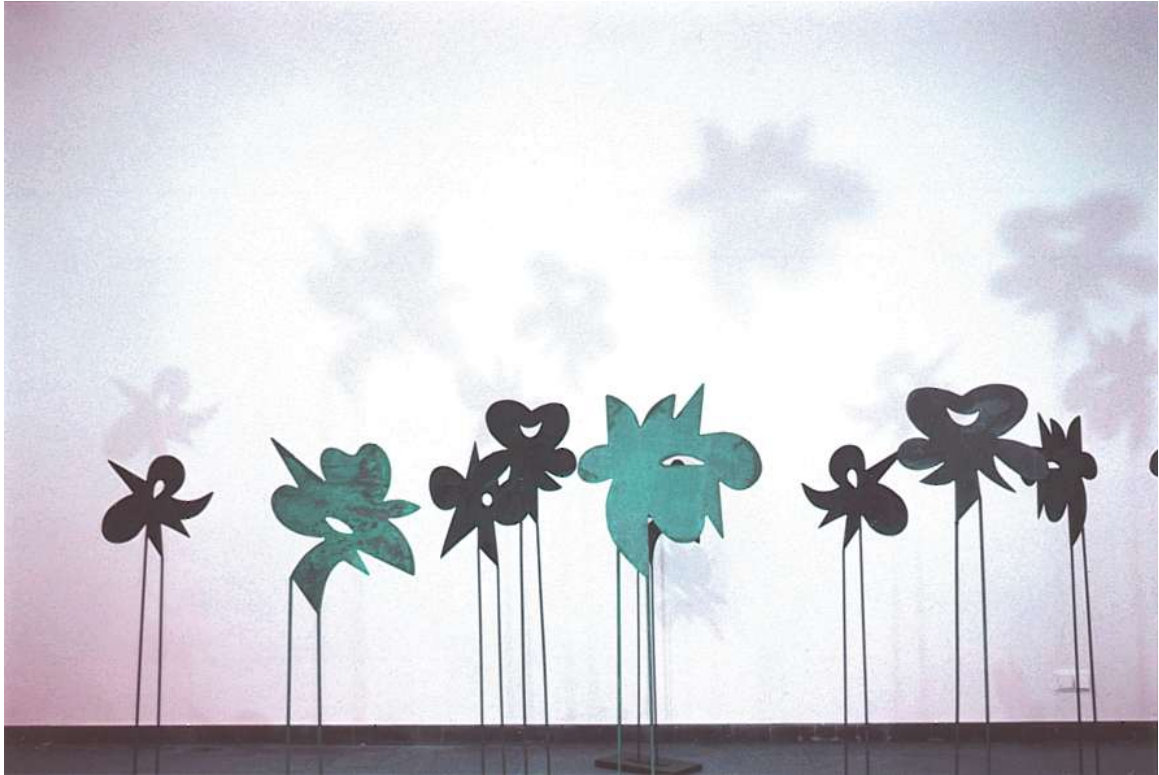
Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Lück-Flender



Anni, Anna Margarete Prenzel



Dr. Miriam Yegane Arani



Florae obscura by Farangis



Sketch from 'the Spanish Dog' series by Farangis



Erinyes by Farangis ; also featured in our project > LEHNMITHOLOGEME

Totenglocke, Messel auf:

https://archive.org/details/@raven_at_mithraeum [you have to scroll there!] und <https://antispe.bandcamp.com/>

Messel / Totenglocke – Zielfurcht



Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.
Herrenmenschen, Jagd, im Anthropozän.

die Wirtschaft steht ganz allein,

die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein im Garnichts.

Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
Herrenmenschen, Jagd und Anthropozän,
die Wirtschaft steht ganz allein,
die Wirtschaft steht ganz allein,
Herrenmenschen geht es so gut, im Garnichts.

Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
Die Landwirtschaft gehabt sich wohl,
im Garnichts.

Das Anthropozän, ist das, was Dich am leben hält.
Das Anthropozän, ist nun leider schachmatt.
Das Anthropozän, ist das was Dich verloren hält.
Das Anthropozän, ist leider schachmatt.

—

Target fear

Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.
Master race, hunting, in the Anthropocene.

The economy stands alone,
The economy stands alone,
The economy stands alone in nothingness.

Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,
Master race, hunting, in the Anthropocene,

Master race, hunting, in the Anthropocene,
the economy stands alone,
the economy stands alone,
the master race is doing so well, in nothingness.

Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
Agriculture had it good,
in nothingness.

The Anthropocene is what keeps you alive.
The Anthropocene is now, unfortunately, checkmate.
The Anthropocene is what keeps you lost.
The Anthropocene is, unfortunately, checkmate.

Messel / Totenglocke – The Anthropocene



The anthropocene is keeping you alive, no turn, to giving up on that path.
The anthropocene is keeping us alive, no turn, to giving up on our dead end path.

The anthropocene, is enabling you to live, but it tears the world itself apart.
The anthropocene, is the poison in our minds and our hearts, no way will save us
from our [own] control.

We will not stop the course, we can only mend the wrong, in the way that
anthropos is thinking,
we cannot stop destruction, but we can call the wrong a curse, that has come to
it's own dissolution,
we can make the ultimate change, the change that will have to mend us,
in ourselves to break the cycle, to break the vicious ties,
to hold the perpetrating, accountable for wrong,
to hold the perpetrators, accountable for their wrongs,

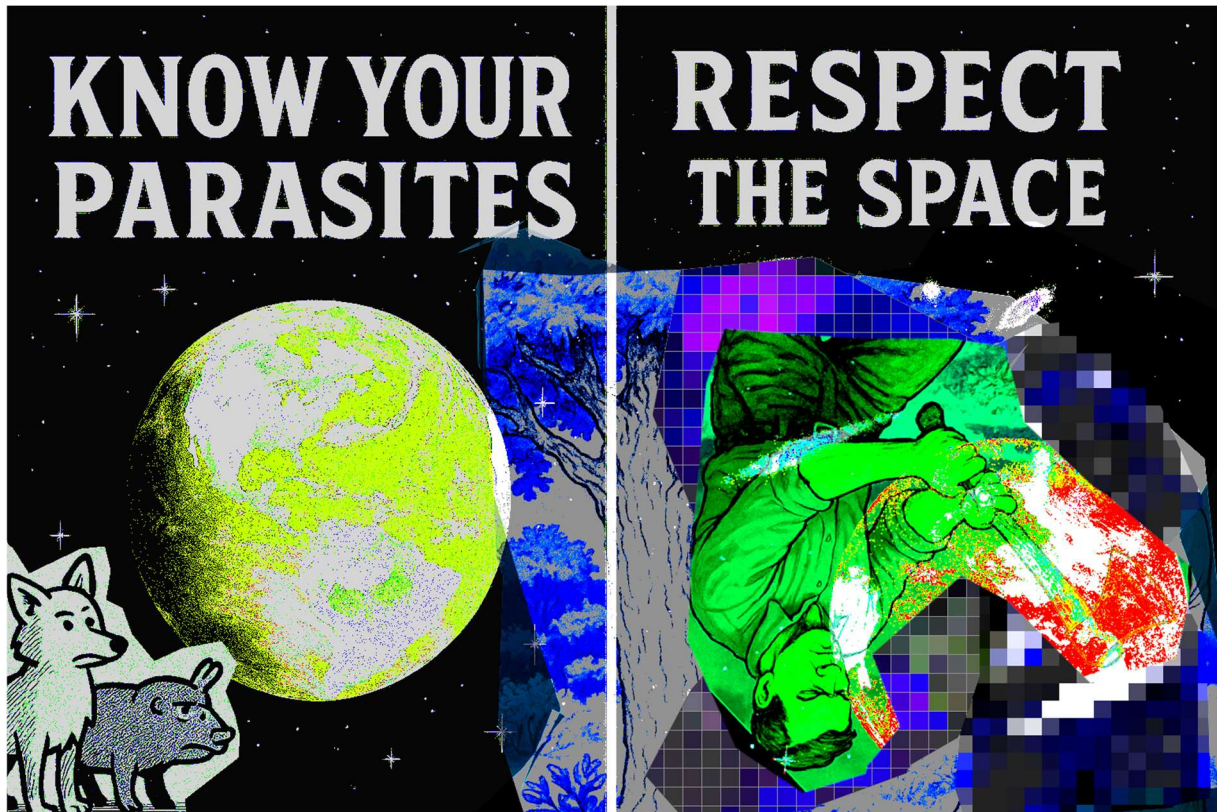
we cannot flee the fire, we cannot flee the life, we can only bend to logic, and leave the logic to strife.

No turn to giving up on thar path,
the anthropocene is keeping us alive,
no turn to giving up on our dead end path,
the anthropocene will mean we lose our lost control.



Tierrechte Messel:

Amo-rabilis esse non semper utilitas est.
Diversitas est logica, non numerus vocum ad veritatem componendam.
Pluralitas in sua amplitudine est norma.



Cover: Das Anthropozän ist schachmatt, Messel. Compilation.

Die Reader der Edition Farangis / Gruppe Messel >
<https://farangis.de/edition/reader/>

Bildsprache

Philozoe: Ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein
/ Philozoe: An e-journal on image creation, mythologies and experiencing
subjectivity > deutsche Ausgabe [ISSN 2702-816X] and English version [ISSN
2702-8178] > <https://farangis.de/edition/reader/philozoe/>

Säkulare Mystik

Simorghī / سیمرغی – a philosophical journal on secular mysticism and iranian
culture (persian and german) [ISSN 2701-374X] > <https://jamali.info/simorgh-i-journal/>

Society, conflict and the anthropogenic dilemma

Tierautonomie (german and english) [ISSN 2363-6513] >
<https://simorgh.de/about/tierautonomie/>

Tiersoziologie / Animal Sociology , Freidenken / Freethinking , Gäste , Autoethnografisches

- E-Reader: Gruppe Messel (deutsch) [ISSN 2700-6905] >
<https://simorgh.de/about/gruppe-messel-reader/>
- Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader (english) [ISSN 2700-693X] > <https://simorgh.de/about/animal-autonomy-reader/>
- Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte. (deutsch) [ISSN 2751-6857] > <https://simorgh.de/about/tas/>

Tierrechte, Punk und Anti-Ableismus

Antispe Ability. Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung / Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung (german [ISSN 2943-7725] and english [ISSN 2943-7733]) >
<https://tierrechtsethik.de/freiraum/antispe-ability>



Farangis G. Yegane: Das Gefäß als Metapher, Reihe.

It's great to be politically self- sustaining.

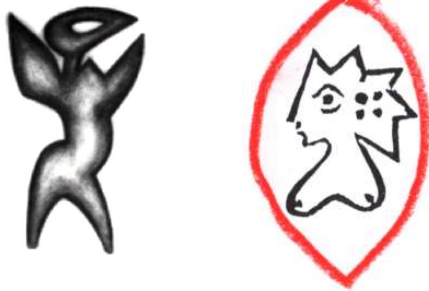
**Cives animales et cives sui amici
triangulant ex propriis valoribus
ligatis.**

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani; Lothar Yegane Arani Prenzel
Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy Lück-Flender / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: Bildsprache by Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender); Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: März 2026
Kontakt Daten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2026



© Edition Farangis 2026